

Rapinat

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neues helvetisches Tagblatt**

Band (Jahr): **1 (1799)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueberzeugt bin ich, daß wir alle die Fehler der Constitution verbessern wollen, ohne jedoch den mindesten Eingriff in die Grundsätze der Freiheit und Gleichheit, die ihre Grundlage ausmachen, thun zu lassen; wir wollen alle, daß die darin zu machenden Veränderungen eine größere Freiheit des Volkes bewirken; wir wollen alle, daß Helvetien eine eine und untheilbare, demokratisch repräsentative Republik sey, und verbleibe; eben dieß sind, wie ich überzeugt bin, die Gesinnungen des großen Rathes; aber soll diese unsere Ueberzeugung allein uns leiten?

(Die Forts. folgt.)

R a p i n a t.

Die fränkische und die helvetische Nation schreyen endlich Rache über die Elenden, welche das Uebergewicht der ersten, und die plötzliche Umgießung der zweiten dieser Nationen mißbraucht haben, um ihre eigenen niedrigen Leidenschaften zu befriedigen, der erneuerten Verbindung zweyer Nachbarn eine schiefe Richtung zu geben, und Haß und Verwünschung an die Stelle der Freundschaft und des Zutrauens zu pflanzen. Rapinat hat bisher die erste Stelle unter denen eingenommen, welche durch die öffentlichen Blätter der Verachtung Preis gegeben wurden. Er hat vorzüglich unter den Plünderern Helvetiens den obersten Rang behaupten müssen; allein die Welt soll auch in ihrem Tadel gerecht und billig seyn: Rapinat hat durch seinen gewaltsamen Eingriff in die kaum entstandene helvetische Verfassung, durch seine schaamlose Verletzung der Geseze, der Verordnungen, der Siegel der Regierung, die Nationalehre tief gekränkt; er hat die Unabhängigkeit Helvetiens in ihren Grundfesten erschüttert; er hat der Revolution vollends das Geprag der willkürlichsten Gewaltthätigkeit aufgedrückt, und durch seine rohe, ungesittete Handlungsart jeden Mann von Ehrgefühl empört. Die bisher gegen ihn öffentlich bekannt gemachten Anekdoten beweisen, wie wenig er dazu gebildet war, Stellvertreter einer mächtigen und gesitteten Nation zu seyn; wie tief Neibel Helvetien erniedrigen wollte, als er einen solchen Mann dahin sandte, und wie verdient die Verachtung ist, mit welcher Frankreich und Helvetien auf ein solches Werkzeug des Despotismus herabsehen werden. Aber ein großer Dieb war Rapinat nicht. Leer gieng er nicht aus Helvetien, aber seine rohe Sprache, seine naiven Grobheiten waren ein schicklicher, vielleicht ein wohl ausgewählter Vorhang, hinter welchem schlauere Räuber ihre glücklichen und erziehbarn Diebstahle zu verbergen wußten.

Warum halten die nämlichen Blätter, welche

Rapinat anklagen, den höflichen Lecarlier für zu tugendhaft, als daß er selbst der Executor seiner gelderpressenden Beschlüsse seyn könnte; warum fordert nicht Frankreich wenigstens, wenn Helvetien es nicht darf, von dem verruchtesten und schaamlossten aller Schwelger, von dem Commissair: Dr. donnateur Koubiere, die Millionen zurück; die er in der Münz, dem Salzgewölb in Bern gestohlen hat, und Rechnung über die ungeheuern Magazine, die er um Spottgelber verschleudert, und den Werth mit dem schlechtesten Gefindel verpraßt hat? warum soll endlich das Geschrei der beleidigten Menschheit nur allein die in Ungnade gefallenen treffen, und warum soll der Mitschuldige und Beschützer aller Dieben und Diebsgenossen, der General Brüne, nicht mit ihnen an den Pranger gestellt werden? und soll der General Schauenburg durch eine kahle Ausflucht bekannte Thatsachen ablaugnen können?

Die fränkische Nation lasse sich Rechenschaft geben von den Hülfsmitteln, welche in Helvetiens Schätzen und Magazinen am 5. März 1798 zusammengehauft waren. Sie berechne wie lange die neue Republik und wie lange ihre eigne Armeen aus diesen Quellen den Kampf für die Freiheit hätten bestehen können; sie lasse sich dann erzählen, wie diese Vorräthe für viele Kriegsmonate, diese Ersparnisse von Jahrhunderten, in Zeit von 4 Wochen durch eine Horde von Huten, und ein Gefolge von Huren und Gassenjungen, verpraßt und verschleudert worden; sie lasse sich erzählen, und durch aktensmäßige Thatsachen beweisen, wie das Mark ihrer Alliierten in die Tasche der Räuberbande gestossen, die man Commissairs nennt, und dann räche sie Frankreich und Helvetien an diesen Verbrechern. Aber solche Facta und nicht Rapinats Lischreden seyen der Maßstab zur Beurtheilung von Helvetiens Bedrückung in dem ersten Jahr seiner neuen Freiheit.

Kriegsministerium.

Citation.

Da der B. Heinrich Hameler, gebürtig von Arau, Lieutenant bei der 6ten Halbbrigade, sein Corps ohne Erlaubniß verlassen, und, ob schon er ausdrücklichen Befehl vom Kriegsminister erhalten, sich augenblicklich wieder einzustellen, dennoch diesem Befehl nicht Gehorsam geleistet, so wird besagter Hameler hiemit aufgefordert, bis auf den 15. Thermidor (2. August) bei seinem Corps zu erscheinen, ansonst er par Contumace nach der Strenge der Geseze als Deserteur jugiert werden wird.

Der Chef der 6ten Halbbrigade,
D ö b l e r.